

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 8 (1967)
Heft: 1

Artikel: Verteilung der Bevölkerung in der Regio
Autor: Eichenberger, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERTEILUNG DER BEVÖLKERUNG IN DER REGIO

ULRICH EICHENBERGER

(Karte 21.01 des Strukturatlas Nordwestschweiz/Oberelsass/Südschwarzwald, Masstab 1 : 500 000.)

Die vorliegende Karte stellt für jede Gemeinde in einem Symbol die Zahl der Wohnbevölkerung dar. In der Schweiz fand die letzte Volkszählung am 1. Dezember 1960, in Frankreich am 7. März 1962 und in Deutschland am 6. Juni 1961 statt (Eidgenössische Volkszählung 1960; Recensement de 1962; Amtliches Gemeindeverzeichnis Baden-Württemberg 1962); die dargestellten Werte liegen demnach höchstens 1 $\frac{1}{4}$ Jahre auseinander. Das Kartenbild muss insofern als Abstraktion gedeutet werden, als die Gesamtzahl der Einwohner jeweils an der Stelle der Hauptsiedlung einer Gemeinde zusammengefasst wird und nicht nach Wohnplätzen (weit über 10 000!) gegliedert erscheint. Im gewählten Kartenausschnitt liegen 2118 Gemeinden, von welchen 45 Prozent zu Frankreich, 22 Prozent zu Deutschland und 33 Prozent zur Schweiz gehören.

Die dargestellten Kreise sind nach der Einwohnerzahl abgestuft und derart dimensioniert, dass einerseits in Ballungsgebieten nicht allzu starke Überlagerungen resultieren, was die Lesbarkeit erschweren würde, und dass andererseits die dem Symbol zugeordnete Einwohnerzahl (z. B. zwischen 700 und 1000 Einwohner) eindeutig der Legende entnommen werden kann. Eine direkte Beziehung der jeweiligen Siedlungsfläche zur dargestellten Kreisfläche besteht nicht; dies wird schon aus der einfachen Überlegung verständlich, dass in einem Dorf wie Village-Neuf (2517 Einwohner), welches praktisch nur einstöckige Häuser aufweist, die Bevölkerung auf einer weit grösseren Fläche wohnt als die gleiche Zahl der Einwohner in einem Teil der Gemeinde Birsfelden oder gar in einem dicht und hoch überbauten Quartier von Basel.

Von vielen Autoren und von statistischen Ämtern werden die grösseren Gemeinden — Städte genannt — in folgende Klassen eingeteilt:

(Zwergstädte	unter 2 000 Einwohner)	} Kleinstädte
Landstädte	2 000 — 5 000 Einwohner	
Kleinstädte	5 000 — 20 000 Einwohner	
Mittelstädte	20 000 — 100 000 Einwohner	
Grosstädte	100 000 — 1 Mio. Einwohner	
Weltstädte (Metropolen)	über 1 Mio. Einwohner	

(Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1838, S. 19). In der Schweiz wird statistisch von einer Stadt gesprochen, wenn eine Gemeinde mindestens 10 000 Einwohner aufweist (Die Volkswirtschaft 1964, S. 106). Diese Schwellenwerte mussten ihrer häufigen Anwendung wegen für die vorlie-

gende Kartenlegende massgebend sein. Bei den grössten Siedlungen wurde die Einwohnerzahl in gerundeten Tausendern angegeben (z. B. 54 für 54 000 Einwohner). Unterhalb der Schwelle von 2000 Einwohnern wurden die Gemeinden nach der Häufigkeitsverteilung gegliedert. Die folgende Tabelle gibt, nach Staaten getrennt, die prozentuelle Verteilung der Gemeinden auf die einzelnen Grössenklassen.

Verteilung der Gemeinden auf die elf dargestellten Grössenklassen

Anzahl der Einwohner	Schweizer. Anteil	Deutscher Anteil	Französisch. Anteil	Ganzer Kartenausschnitt
unter 200	11,8	6,6	27,6	17,7
200 — 300	9,4	10,0	14,9	12,0
300 — 500	15,5	21,2	18,4	18,1
500 — 700	13,7	15,4	10,8	12,8
700 — 1000	13,4	13,3	7,6	10,8
1000 — 2000	19,0	15,4	10,4	14,3
2000 — 5000	11,3	14,3	7,1	10,1
5000 — 10000	3,6	2,1	2,1	2,6
10000 — 20000	1,9	1,3	0,6	1,2
20000 — 100000	0,3	0,2	0,4	0,3
100000 und mehr	0,1	0,2	0,1	0,1
Total	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl der Gemeinden	701	468	949	2118

In jedem der drei nationalen Gebiete am Rhein liegt eine Grosstadt, welche in ihrem überbauten Areal wiedergegeben wird: die Grenzstadt Basel am südlichen Ende der Oberrheinebene mit 206 746 Einwohnern, die am Austritt der Dreisam aus dem Schwarzwald gelegene Stadt Freiburg mit 145 016 Einwohnern, sowie Mülhausen mit 110 735 Einwohnern, nördlich dem Sundgauer Hügelland vorgelagert. Alle drei, vor allem jedoch Basel und Mülhausen, sind in ausgezeichneten Verkehrslage erwachsen und haben wesentlichen Anteil an der industriellen Entwicklung der Neuzeit.

Die Mittelstädte (zweitgrösste Legendensignatur) umfassen einerseits Biel, Colmar und Belfort mit 50 000 bis 60 000 Einwohnern und andererseits die Gemeinden Lörrach, St-Dié, Montbéliard und Olten mit weniger als 31 000 Einwohnern. Neben den drei Gross- und den sieben Mittelstädten zeigt unser Kartenbild 293 Kleinstädte im statistischen Sinne (2000 bis 20 000 Einwohner), welche zweckmässig unterteilt werden. Von den 25 Gemeinden mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern sind nicht weniger als acht Vororte von Basel, nämlich Riehen (18 077) und Weil (17 389) sowie Allschwil, St-Louis, MuttENZ, Binningen, Münchenstein und Birsfelden mit 10 000 bis 13 000 Einwohnern. Die übrigen weisen zum Teil eine grössere Verwaltungsfunktion

auf (Emmendingen, Säckingen, Waldshut, Sélestat, Guebwiller, Solothurn, Aarau und Liestal). Nur selten zählt ein Arrondissement- bzw. Kreishauptort weniger als 10 000 Einwohner (Thann 7736, Ribeauvillé 4701, Altkirch 4396, Neustadt 6903 und Müllheim 6476 Einwohner).

Die Zahl der Gemeinden nimmt mit sinkender Einwohnerzahl stetig zu. Besonders zahlreiche Gemeinden beherbergen weniger als 400 Einwohner, wobei die Klasse 100 bis 200 Einwohner (263 Gemeinden) ein schwaches Maximum gegenüber der Klasse 200 bis 300 Einwohner (254 Gemeinden) aufweist; in 113 Gemeinden wohnen unter 100 Einwohner. Diese kleinsten Gemeinden sind vor allem auf das französische Gebiet südwestlich von Mülhausen beschränkt (Belforter Sundgau, Burgunder Pforte sowie französischer Tafel- und Plateaujura). Die bevölkerungsärmsten Gemeinden liegen vor allem im Territoire de Belfort (19 Gemeinden oder 17,9 Prozent aller Gemeinden unter 100 Einwohner, sechs Gemeinden oder 5,7 Prozent unter 50 Einwohner) sowie im Arrondissement de Montbéliard (51 Gemeinden oder 26,0 Prozent aller Gemeinden unter 100 Einwohner, zwölf Gemeinden oder 6,1 Prozent unter 50 Einwohner) — in diesem Arrondissement befinden sich die Gemeinden Blanchefontaine (11 Einwohner), Montursin (17), Urtière (21), Chaux-lès-Châtillon (22), Montjoie-le-Château (25) und Mouilleviders (29), während die kleinste Gemeinde des übrigen Kartenausschnittes, Monible, 27 Einwohner beherbergt.

Die Einteilung der Gemeinden nach der Einwohnerzahl in von runden Werten (z. B. 20 000) begrenzte Klassen erscheint recht schematisch; eine Gliederung nach ihrer Grösse gelingt weit besser, wenn typische Häufungsstellen und Lücken in der Rangordnung der Gemeinden beachtet werden. Dies zeigt sich vor allem sehr deutlich bei den *zentralen Orten* unseres Gebietes. Die drei dominierenden Hauptstädte Basel, Freiburg und Mülhausen mit 110 000 bis 210 000 Einwohnern heben sich stark von der nächsten Gruppe von Städten hoher zentraler Bedeutung ab. Sie liegen mit einem mittleren Abstand von 45 km (Luftlinie) voneinander im Schwerpunkt der Karte. Basel und Mülhausen bilden mit ihren grossen Nachbargemeinden die ausgeprägtesten Agglomerationen des Kartenausschnittes, womit ihre Zentralität betont wird: die Agglomeration Mülhausen zählte 1962 167 124 Einwohner (Quelle: Recensement de 1962, No. 68, Haut-Rhin, S. 26), die Agglomeration Basel 1960/61/62 398 957 Einwohner (Quelle: Eichenberger, Ulrich: Die Agglomeration Basel in ihrer raumzeitlichen Struktur. Diss. Manuskript). Zur Siedlungsagglomeration Freiburg sind wohl ausser dem Stadtkreis Freiburg mit 145 016 Einwohnern nur noch die Gemeinden Ebnet, Lehen und Merzhausen mit 5130 Einwohnern zu rechnen. Die in der Rangordnung folgenden regionalen Hauptorte Biel, Colmar und Belfort (50 000 bis 60 000 Einwohner) liegen in 55 km Entfernung von Basel; sie fehlen im östlichen Kartenteil wegen des Einflusses von Zürich. Die Mittelstädte Luzern und Winterthur sind schon 80 km von Basel entfernt (Luftlinie). Im deutschen Gebiet fällt diese Grössenordnung ganz aus. Die Einwohnerzahlen der entsprechenden Agglomerationen lauten: Biel 75 148 Einwohner,

Belfort 65 836 Einwohner und Colmar 59 629 Einwohner (Quellen: Die Volkswirtschaft 1964, S. 107; Recensement de 1962, No. 90, Belfort, S. 12 und No. 68, Haut-Rhin, S. 26). Noch bedeutender ist jedoch die Bevölkerungsballung in der Agglomeration Montbéliard mit 97 814 Einwohnern, deren Kernstadt lediglich 23 374 Einwohner zählt! Damit liegt diese ausgedehnte Agglomeration in der gleichen Grössenordnung wie die Agglomerationen Luzern und Winterthur, deren Kernstädte über 65 000 Einwohner beherbergen.

In der nächst kleineren Gemeindegruppe (17 000 bis 31 000 Einwohner) sind schon drei ausgesprochene Vororte ohne entsprechende zentrale Funktionen zu beobachten, nämlich Riehen, Weil und Wettingen. Die übrigen Orte dieser Kategorie weisen zum Teil erhebliche Verwaltungsfunktionen auf, besonders der Kreishauptort Lörrach mit Vertreterfunktionen von Basel, die Arrondissement-Hauptorte St-Dié und Montbéliard sowie die Kantonshauptorte Solothurn und Aarau. Olten und Grenchen bilden die restlichen zwei regionalen Zentren mit mehr als 17 000 Einwohnern. Auch die Verteilung dieser kleineren Mittelstädte lässt kein regelmässiges zentral-örtliches Netz erkennen. Am Jurafluss zum Mittelland sind sie in mittleren Abständen von 20 km voneinander aufgereiht; zudem konzentrieren sie sich um Basel. Im deutschen Gebiet (ohne den Anteil der Agglomeration Basel) ist diese Grössenklasse nicht vertreten. Grosse Agglomerationen von 41 000 bis 47 000 Einwohnern haben sich in Baden-Wettingen, um Aarau und um Olten gebildet (Die Volkswirtschaft 1964, S. 107/108). Die hervorragende Bedeutung der Agglomeration Montbéliard ist bereits erwähnt worden.

Die Gemeinden mit Einwohnerzahlen von weniger als 15 000 sind in ihrer Rangordnung nicht mehr derart deutlich in Gruppen gegliedert, weshalb sich typische Strukturmerkmale nicht mehr eindeutig mit einem Schwellenwert abgrenzen lassen. Hier finden sich sowohl kleinere regionale Zentren als auch Vororte und stark industrialisierte Gemeinden.

Wie schon angedeutet wurde, ist die Verteilung der Gemeinden nach ihrer Einwohnerzahl nicht in allen Gebieten des Kartenausschnittes gleich. Es erscheinen vier ausgeprägt homogene Zonen:

In den Départements de la Haute-Saône und du Doubs sowie im Territoire de Belfort wohnen in 40 bis 50 Prozent aller Gemeinden weniger als 200 Einwohner. Die Vielzahl dieser heute kaum mehr lebensfähigen Zwerggemeinden lässt die Bemühungen um eine Neueinteilung und Zusammenlegung der Gemeinden verstehen.

In den Kreisen Lörrach, Säckingen, Waldshut und Hochschwarzwald sowie in den Départements du Haut-Rhin und des Vosges liegt der Schwerpunkt der Gemeinden auf die Klassen von 100 bis 600 Einwohner verteilt (60 bis 70 Prozent der Gemeinden), mit einem Maximum bei 200 bis 400 Einwohnern (30 bis 40 Prozent der Gemeinden). Ähnlich strukturiert sind auch die Kantone Basel-Land, Bern und Solothurn, wobei allerdings weniger markante Maxima erscheinen (100 bis 600 Einwohner in 40 bis 50 Prozent

der Gemeinden). Noch stärker verbreitert sich die Basis in den übrigen Gebieten des Kartenausschnittes, wo die Mehrzahl der Gemeinden zwischen 100 und 900 Einwohner aufweist.

Im Vergleich zur ganzen Schweiz zeigt unser nordwestschweizerischer Ausschnitt einen erheblich geringeren Prozentsatz der Gemeinden mit weniger als 300 Einwohnern, dagegen einen deutlich höheren mit 500 bis 2000 Einwohnern. Im deutschen Teil sind im Vergleich zum Durchschnitt von Baden-Württemberg relativ viele Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern vertreten. Dagegen treten Gemeinden der Grössenklassen 1000 bis 2000, 5000 bis 10 000 und 20 000 bis 100 000 Einwohner wenig häufig auf. Der französische Ausschnitt hingegen ist ein ziemlich getreuer Spiegel der Grössenklasseneinteilung von ganz Frankreich; auf der Karte finden wir vielleicht die Klasse 2000 bis 10 000 Einwohner etwas zu stark vertreten, obwohl sie gegenüber dem deutschen und dem schweizerischen Gebiet ganz zurücksteht.

Auch die Dichte der Symbole oder die durchschnittliche Fläche der Gemeinden ist nicht überall gleich. Die grünen Kreisflächen modellieren Schwarzwald und Vogesen gut heraus; hier liegen die Gemeinden mit den grössten Gemarkungen, ihre Symbole demnach weit auseinander. Die Täler sind durch Siedlungsbänder gekennzeichnet, während die Gegenden der Wasserscheiden und der grossen Waldverbreitung praktisch siedlungsleer bleiben. Der Gebirgsschuss gegen die Rheinebene ist äusserst markant durch die Aneinanderreihung von grösseren Gemeinden gegeben.

Der Gegensatz zwischen Oberrheinebene und Burgunder Pforte/französischer Jura tritt klar in Erscheinung: dort grössere Gemeinden an Flüssen oder Terrassenrändern, hier eine sehr dichte regelmässige Streu kleinster Gemeinden.

Im schweizerischen Jura herrscht die den Tälern folgende linienhafte Aneinanderreihung der Gemeinden vor; im Birs- und Suzegebiet sind die grossen Längstäler und Becken erkenntlich. Gegenüber dem nördlichen erscheint der südliche Jurafuss besonders siedlungsreich. Das Aaretal bildet praktisch ein durchgehendes Band grosser Gemeinden. Auf diese Siedlungszone sind die dicht besiedelten Mittellandtäler ausgerichtet. Der dargestellte Teil des Mittellandes erscheint als das grösste dicht bevölkerte Gebiet unserer Karte. Hier reiht sich eine Siedlungsagglomeration an die nächste — Agglomerationen, welche sich nur noch um Montbéliard und Belfort sowie in besonderem Masse, mit einem grosstädtischen Kern versehen, um Mülhausen und Basel entwickelt haben. Alle diese Siedlungsbildungen haben sich in Tieflandzonen in bester Verkehrslage ausgebildet; hier hat die Industrie ihre günstigsten Standorte und Entwicklungsmöglichkeiten gefunden und eine zahlreiche Wohnbevölkerung anzuziehen vermocht. Eisenbahn und Industrialisierung haben auch engeren Tälern erstaunlichen Aufschwung gebracht, wie z. B. dem Thannertal, Wiesental, Hochrheintal und Ergolzthal. Abseits der Verkehrslinien liegt der Sundgau (mit Ausnahme der Verkehrsachse Mülhausen—Belfort), ein kaum industrialisiertes Land mit kleinen

Dörfern, welche durch die Bevölkerungsabwanderung mehr und mehr dezimiert werden.

Die Ausführungen lassen aus der Verteilung und der Grösse der Gemeinden zwei ausgesprochene Problemgebiete erkennen. Einerseits handelt es sich um die Ballungsgebiete, vorweg um die grosstädtischen Agglomerationen, das Gebiet Belfort/Montbéliard und das gesamte dargestellte Aaretal. In diesen Regionen starker Bevölkerungskonzentration drängt sich eine umfassende Planungskonzeption auf, welche die Besiedlungsweise, die Ausscheidung von Industriegelände, von Verkehrsträgern, von landwirtschaftlich genutztem Areal sowie von Erholungsgebieten optimal regelt. Andererseits liegen Problemgebiete in der Region Sundgau/Burgunder Pforte/französischer Jura mit ihren zahlreichen kleinen Dörfern, welchen zumeist jegliche Industrie fehlt, weshalb sich die nichtlandwirtschaftlich Berufstätigen gezwungen sehen, in entfernte Industriezentren zur Arbeit zu pendeln oder gar abzuwandern. Hier könnten eine Industrie- und Verwaltungsdezentralisation, die Förderung des Fremdenverkehrs sowie die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im agrarischen Sektor viel Gutes leisten. Eine weitsichtige Planung ist heute in allen Regionen zur unabdingbaren Forderung geworden.

Zusammenfassung:

Die Karte 21.01 des Strukturatlas zeigt auf, wie sich die über 2000 Gemeinden nach der Zahl ihrer Wohnbevölkerung und nach ihrer Lage im Raume gliedern. Von den drei grosstädtischen Schwerpunkten bis zu den zahlreichen Gemeinden mit weniger als 200 Einwohnern, von der dichten Ballung der Gemeinden bis zu fast siedlungsleeren Gebieten reicht die Skala. Das System der Orte mit hoher zentraler Bedeutung, welches die meisten Gemeinden mit über 17 000 Einwohnern umfasst, kommt klar zum Ausdruck. Grossräumig lassen sich fünf typische Gebiete ausscheiden:

1. Schwarzwald und Vogesen mit ihren praktisch siedlungsleeren Höhenzonen und einigen dicht besiedelten Tälern.
2. Die Rheinebene mit Siedlungsbändern am Gebirgss Fuss, an Flüssen und auf den Terrassenrändern. In ihr liegen am Fuss von Gebirgs- und Hügelländern drei Grosstädte.
3. Burgunder Pforte und französischer Jura; dieses Gebiet weist hohe Prozentsätze kleinster Gemeinden in dichter Streu auf. Das Zentrum bilden die Anhäufungen grosser Gemeinden um Belfort und Montbéliard.
4. Der schweizerische Jura mit den siedlungsleeren Ketten und den umso dichter bevölkerten Längstälern und Becken sowie dem engmaschigen Siedlungsbild mit hoher Volksdichte im Tafeljura.
5. Das Mittelland mit einer besonders starken Konzentration grosser Gemeinden in den für den Verkehr durchgängigen Seitentälern der Aare und vor allem im Aaretal selbst, wo sich zahlreiche städtische Agglomerationen entwickelt haben.

LITERATUR

- Amtliches Gemeindeverzeichnis Baden-Württemberg 1962.* Statistik von Baden-Württemberg, Band 83. Stuttgart 1962.
- Die Volkswirtschaft* (1964), Heft 3. Bern.
- Eichenberger, Ulrich:* Die Agglomeration Basel in ihrer raumzeitlichen Struktur. Diss. Manuskript.
- Eidgenössische Volkszählung 1960*, Band 1: Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850—1960. Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 326. Eidgenössisches Statistisches Amt, Bern 1961.
- Recensement de 1962*, Population légale et statistiques communales complémentaires. No. 25 Doubs, No. 67 Bas-Rhin, No. 68 Haut-Rhin, No. 70 Haute-Saône, No. 88 Vosges, No. 90 Territoire de Belfort. Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Paris 1963.
- Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich* (1938). Berlin.

LA CARTE 21.01 DE L'ATLAS DU NORD-OUEST DE LA SUISSE, DU SUD DE L'ALSACE ET DU SUD DE LA FORET-NOIRE (Résumé)

La carte 21.01 montre comment plus de 2000 communes se répartissent suivant le chiffre de leur population et leur situation. La gradation s'étend des trois gros centres urbains jusqu'aux nombreuses communes comptant de 200 habitants, de l'agglomération compacte des communes jusqu'aux territoires presque dépourvus d'habitations. Le système des localités d'une grande importance comme centres, lequel comprend la plupart des communes de plus de 17 000 habitants, y apparaît clairement. Cinq régions typiques se distinguent par leur vaste étendue :

1° La Forêt-Noire et les Vosges avec leurs zones d'altitudes pratiquement vides d'habitations et leurs quelques vallées fortement peuplées.

2° La plaine du Rhin avec des bandes de peuplement au pied des montagnes et sur le rebord des terrasses. On y trouve, au pied des régions de montagnes et de collines, trois grandes villes.

3° La Porte de Bourgogne et le Jura français. Ce territoire offre un haut pourcentage de très petites communes serrées les unes contre les autres. Les accumulations de grandes communes autour de Belfort et de Montbéliard en constituent le centre.

4° Le Jura suisse avec des chaînes dépourvues d'habitations et des vallées longitudinales et des bassins d'autant plus peuplés, ainsi que le réseau serré d'un habitat à forte densité sur le Jura tabulaire.

5° Le Plateau suisse («Mittelland») avec une concentration particulièrement forte de grandes communes dans les vallées latérales de l'Aar qui permettent un trafic de transit et surtout dans la vallée même de l'Aar, où se sont développées de nombreuses agglomérations urbaines.

(Trad. S. L. Gloor)